

Erfahrungsbericht: Ajou University - Südkorea

Persönliche Motivation

Meine Motivation, ein Auslandssemester in Südkorea zu machen, bestand im wesentlichen aus drei Faktoren: Sprache, Alltag und Uni-Inhalte. Ich hatte vor zwei Jahren langsam angefangen, Koreanisch zu lernen, war allerdings nicht wirklich weit gekommen, mein Niveau war unter B1. Zudem wollte ich eine andere Kultur kennen lernen, und hatte mich generell für Ostasien interessiert. Schließlich erhoffte ich mir, eine neue Perspektive auf die Inhalte meines Studiums zu erlangen.

Das Auslandssemester in Südkorea bot also für mich die Gelegenheit, mein Sprach- und Kulturinteresse mit meinem Studium zu vereinen. Es standen mehrere Partneruniversitäten zur Auswahl. Ich entschied mich für die Ajou University in Suwon, weil dort zumindest einige Master-Veranstaltungen in meinem Fach auf Englisch angeboten wurden.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

Nach der Annahme bei Ajou bekam ich per E-Mail viele Unterlagen mit Informationen, was alles zu tun ist. Konkret musste ein Visum beantragt werden, um länger als 90 Tage in Südkorea zu bleiben. Dies ist mit dem Annahmebescheid der Gastuniversität recht einfach. Dann musste ich mich für das Wohnheim auf dem Campus anmelden. Die Anmeldungen in Südkorea verlaufen meist kompetitiv nach dem first-come-first-serve Prinzip. Die Austauschstudierenden hatten allerdings einen Sonderstatus mit zusätzlichen Plätzen und teils eigenen Etagen. Daher erhielten alle, die sich rechtzeitig kümmerten, einen Platz. Die Anmeldung für die Kurse verlief ähnlich, bereits vor Semesterstart.

Bezahlen konnte ich in Südkorea fast alles mit Kreditkarte. Bargeld spielt allerdings trotzdem eine wichtige Rolle, vor allem, wenn man kein KakaoPay hat. Sowohl das Zahlen mit Karte, als auch das Geld abheben an ATMs hat mit meiner Barclays Visa-Kreditkarte fast immer funktioniert. Mit der Visa-Kreditkarte der Sparkasse hingegen hat beides öfters nicht geklappt.

Für den Krankheitsfall hatte ich eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Die Krankenversorgung in Südkorea ist sehr gut (die Lebenserwartung höher als in Deutschland). Als Austauschstudent wird man pflichtversichert und muss vor Ort Beiträge entrichten. Daher ist die Auslandskrankenversicherung vielleicht nicht zwingend notwendig.

Bezüglich Impfungen sollte man sich rechtzeitig auf der Seite des Auswärtigen Amtes informieren.

Aus meiner Sicht empfiehlt es sich, eine koreanische SIM-Karte zu kaufen. Es gibt Prepaid-Karten mit Internet-Flats. Ich hatte mich für den Anbieter Chingu-Mobile entschieden, die SIM-Karte vorbestellt und am Flughafen abgeholt. Einige Austauschstudierende sind auch komplett ohne SIM-Karte (und ausschließlich WLAN) ausgekommen.

Der Instant-Messaging Dienst der Wahl heißt in Südkorea KakaoTalk (WhatsApp etc. sind unbekannt und werden nicht verwendet). Das Google-Maps äquivalent heißt Naver-Map (oder KakaoMap), Google Maps hilft kaum (kann z.B. keine Routen planen). Die größte Überlebenshilfe war für mich Naver's Papago App, da Google Übersetzer auf Koreanisch leider mangelhaft übersetzt. Fotos und Screenshots lassen sich direkt übersetzen wie bei Google-Translate, es ist Magie.

Nach der Ankunft

Die Ajou University hat einen Studierendenclub namens Ajou Global Ambassadors (AGA). Etwa 50 Freiwillige unterstützen die ~200 Austauschstudierenden. Man bekommt einen Buddy zugewiesen, und es gibt eine KakaoTalk-Gruppe mit ALLEN Beteiligten, in der man jederzeit Fragen stellen und sich mit anderen vernetzen kann.

An den ersten zwei Tagen, in denen das Wohnheim öffnet und die meisten anreisen, sind Mitglieder am Flughafen in Incheon-Seoul und in Suwon, und schleusen einen Schritt für Schritt zum Wohnheim.

Für den Langzeitaufenthalt (>3 Monate) in Südkorea muss man eine Alien Registration Card (ARC) beantragen. Dies wird von der Uni vor Ort in den ersten Wochen nach der Ankunft organisiert. Sobald man die ARC hat (bei mir nach 6 Wochen), kann man beispielsweise ein koreanisches Bankkonto eröffnen, eine registrierte Mobilfunk-Nummer einrichten und Online-Bestellungen tätigen.

Studium

Ich war im Masterstudium weit fortgeschritten und benötigte keine Leistungspunkte mehr. Daher belegte ich aus Interesse je eine Master- und Bachelorvorlesung vom Fach, eine Einführung in die koreanische Gesellschaft und einen Sprachkurs. Ich hatte mir vor allem bei den Mastervorlesungen mehr Auswahl erhofft, aber leider kannte ich die Inhalte der beiden Englisch-sprachigen Vorlesungen schon, die mehr zu meinem Schwerpunkt passten.

In Südkorea studieren 80% eines Jahrgangs. Daher ist das Spektrum der Studierenden breiter als in Deutschland. In allen Veranstaltungen herrschte Anwesenheitspflicht. Es gab zwei Klausurenphasen, Midterms und Finals. Die Klausuren waren im Vergleich zu den gewohnten deutschen Vorlesungen deutlich einfacher.

Die Englisch-Kenntnisse der meisten Koreaner sind leider sehr eingeschränkt, vor allem wenn es um das Sprechen geht. Es ist mit Koreanisch als Muttersprache schwerer als für Deutsche, und ein Schulsystem ohne mündliche Beteiligung nicht hilfreich. In der allgemeinen Studierendenschaft sind die Englisch-Kenntnisse moderat. Die jüngeren Generationen können wegen der Globalisierung insbesondere durch das Internet zunehmend besser Englisch. Insgesamt war es in meinen Vorlesungen daher schwer, Kontakte mit Koreanern zu knüpfen. Dies war dafür in den zahlreichen Uni-Clubs umso leichter.

Alltag

Ich wohnte in einem 2er-Zimmer mit einem anderen Deutschen. In den Wohnheimen auf dem Campus gab es lediglich 2er- und 4er-Zimmer, die nach deutschen Standards sehr

klein sind. Das eigentliche Leben spielt sich daher in Cafes, der Bibliothek, Internet-Cafes und Club-Räumen ab. In den zahlreichen Cafeterien auf dem Campus gab es zu günstigen Preisen ~ 4 Euro warme Mahlzeiten mittags und abends. Außerhalb des Campus befinden sich viele kleine, preiswerte Restaurants die sich meist auf bestimmte Gerichte spezialisiert haben. Außerdem ist man in Südkorea immer höchstens 50 Meter vom nächsten Convenience-Store entfernt, bei dem man neben den klassischen Kiosk Artikeln auch viele Fertig-Gerichte und Drogerie-Artikel erhält.

Freizeit

Zu Beginn des Semesters erkundete ich mit anderen Austauschstudierenden die Uni und erledigte die Formalitäten. Es gab auch Veranstaltungen vom AGA, z.B. eine Campus-Führung, und später im Semester zwei Ausflüge.

Im Allgemeinen werden die Freizeitaktivitäten in Ajou zum großen Teil in Clubs organisiert. Die zwei Clubs, denen ich beitrug, waren für mich eine große Bereicherung. Einer der Clubs war der Friends Club, in dem Aktivitäten zum Kennenlernen von Koreanern und internationalen Studierenden gebündelt wurden, beispielsweise Ausflüge und Feiern. Ein anderer Club war der Chor Glee. Dort sangen wir Lieder (meist auf Koreanisch) mit einer Aufführung rechtzeitig vor der finalen Prüfungsphase. Teils trafen wir uns drei mal die Woche zu Proben, die für mich ein Highlight des Semesters waren. Jeder Club hat außerdem einen Club-Raum, in dem man sich auch neben den Club-Aktivitäten zum Lernen und Austausch aufhalten kann. In den Clubs gibt es meist ein sogenanntes MT-Event (Membership Training), bei dem es weniger um die Club-Inhalte als um das Kennenlernen mit Gesellschafts- und Trinkspielen geht. Beide erwähnten Clubs hatten ein MT, je mit einer Übernachtung.

Nach der Prüfungsphase reiste ich noch zwei Wochen allein durch Korea. Das öffentliche Verkehrsnetz in Südkorea ist sehr gut ausgebaut. Ich habe mich einfach auf die Daten von Naver Map verlassen und bin losgefahren. Für den Nahverkehr gibt es Prepaid-Karten, die man in jedem Convenience-Store aufladen kann. Mit ihnen kann man spontan, und darüber hinaus sehr günstig reisen. Für die überregionalen Verkehr gibt es neben der herkömmlichen Bahn auch ein Bussystem, mit dem man häufig günstiger unterwegs ist, dafür allerdings etwas längere Reisen in Kauf nehmen muss. Da die Landfläche von Südkorea jedoch weniger als ein Drittel der deutschen entspricht, kommt man auch in entlegene Winkel in recht kurzer Zeit. Schließlich nutzte ich die räumliche Nähe zu Japan (z.B. 1h:40min Flug von Seoul oder 3h:40min Fähre von Busan) und unternahm eine 11-tägige Japanreise mit zwei anderen Deutschen, die ich in Ajou kennengelernt hatte.

Fazit

Alles in allem war mein Auslandssemester eine tolle Erfahrung. Ich war überrascht, wie leicht man sich in einer eigentlich fremden Kultur zurecht finden kann, und wie gastfreundlich die Menschen dort sind. Sehr empfehlenswert.